

diesmal eine ganz besonders glänzende Saison bevor, denn es ist außerdem, wie wir bereits mitgeteilt haben, sicher, daß für die Ankunft der Kaiserin-Mutter von Rußland zu Mitte Juni bereits alle Vorbereitungen getroffen werden und die Nicht- und anderen Berträge abgeschlossen sind. Allerdings kann sich die Ankunft selbst noch etwas verzögern, da anzunehmen ist, daß der Nichttermin, 15. Juni, immerhin den frühesten Zeitpunkt enthält, damit die dahin alles vollkommen vorat ist, daß aber damit noch keineswegs gesagt sein will, Ihre Majestät werde bis dahin sicher eintreffen.

— Friedrichshafen, 3. Mai. Gestern Nachmittag hat sich über unsere Stadt und Umgegend ein durch seine lange Dauer merkwürdiges Gewitter entladen, welches die sonst so ruhigen Gewässer, die sich diesseits in den Bodensee ergießen, plötzlich zu stuhenden Strömen machte. Gegen 3 Uhr aus Nordost aufziehend, hielt das Gewitter unter ununterbrochenen Blitzen und starkem Donner, jedoch in Abwesenheit jeder Luftströmung, bis 9 Uhr Nacht an und war mit einem so heftigen Regenguß verbunden, daß die Schussen, die nach der Lippbach und selbst der Kohlbad über Ufer überschritten. Erstere bedeckte den Eisenbahndamm bei Oberzell, letztere rissen zum Theil die über sie führenden Brücken ab, so die hölzerne Nachbrücke bei Trautenmühle, die steinerne Lippbachbrücke bei Fischbach, welche die Grenze zwischen Württemberg und Baden bildet. Da auch sonstige Uferbauwerke bedroht waren und namentlich die Mühlewehre durchbrochen wurden, so läutete man in einzelnen Gemeinden Sturm, um menschliche Hilfe gegen den Andrang des Elements aufzubieten. In der Gemeinde Eitenkirch schlug der Blitz zweimal in zwei verschiedene Parzellen ein, glücklicherweise ohne zu zünden. Auch aus der badischen Nachbarschaft kommen und Berichte über die Verheerungen zu, welche der wolkendruchartige Gewitterregen angerichtet hat, namentlich sollen die Markungen Markdorf und Neersburg viel gelitten haben. Heute früh erfreuten wir uns der reinsten Aussicht auf das Gebirge und warmer Frühlingsluft, das uns zu der Annahme berechtigt, daß das Gewitter auf einen wenig ausgedehnten Umkreis beschränkt, eben deshalb nur einen geringen Ausfall von Wärme veranlasste, der sich sogleich aus nabeliegenden Lustregionen erlösen konnte, daher die Temperatur im Allgemeinen trotz des sechs Stunden anhaltenden Gewitters sich nicht erniedrigte und die Vegetation seit 24 Stunden sichbare Fortschritte machte. (S. W.)

Badnang.
1500 fl. Pfleggeld
hat sogleich auf einen oder mehrere Posten gegen gesetzliche Sicherheit auszuliefern
Gottlieb Jung, Metzger.

Badnang, wöchentlich gedruckt und verlegt von J. Helberich.

Badnang.
Geschäftsempfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die höfliche Anzeige, daß meine Ehefrau fortwährend jeden Tag alle Gattungen von **Lumpen, Knochen und Klauen** kauft und einen sehr guten Preis dafür bezahlt.

Den 7. Mai 1860.
Friedrich Freitag, Schlosser,
wohnhaft im Hause des Schreiners Fischer auf dem Graben.

Badnang.
Geschäftsempfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in Neubauten sowohl als in Reparaturen und sichert billige und schnelle Bedienung zu.

Karl Griesinger, Maurermeister.

Badnang.
Geschäftsempfehlung.

Ich erlaube mir, ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich mein Geschäft mit meinem Sohne fortsetze und stets alle Sorten feinere Hüte neuester Façon billig bei mir zu haben sind.

Hutmacher Zügel's Wittwe.

Badnang.
60 Bund Dinkelstroh verkauft
J. W. Breuninger.

Badnang. [Prod.-Taxe.]
8 Pfund gutes Kernendrod 30 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 6 1/2 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise vom 3. Mai 1860

Fruchtgattungen.	Obst.		Weiz.		Kleber.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	8	17	36	—	—
• Dinkel . . .	6	55	6	45	6	31
• Haber . . .	7	36	7	1	5	45
1 Eimer Weizen . . .	2	28	2	24	—	—
• Gerste . . .	1	36	1	30	—	—
• Roggen . . .	1	40	1	36	—	—
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linen . . .	—	—	—	—	—	—
• Gemischt . . .	1	45	1	36	—	—
• Widen . . .	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	—	—
• Welschorn . . .	2	—	1	52	—	—

Der Murrthal-Vote,

gleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Ercheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. und jährlich 2 fl. 30 kr. Die Anzeigen werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 38. Freitag den 11. Mai 1860.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gerichtamt Reichenberg.
Revier Weissach.
Holzverkauf.



- Am Montag den 21. Mai d. J.:
- 1) aus dem Staatswald Brucherberg:
 - 1/4 Klafter eichene Scheiter und Brügel, buchene Brügel,
 - 75 eichene und buchene Wellen;
 - 2) aus dem Staatswald Teufelsbalden:
 - 2 Klafter eichene Scheiter und Brügel,
 - 7 1/2 " buchene " " "
 - 15 1/4 " Nadelholz " " "
 - 550 buchene, eichene und Nadelholz-Wellen,
 - 1 Fuder Nadelstreu;
 - 3) aus dem Staatswald Ochsenhäule:
 - 1/4 Klafter buchene Brügel und Nadelholz-Scheiter,
 - 125 buchene und Nadelholzwellen;
 - 4) aus dem Staatswald Holzklänge und Rißbühl:
 - 1 Klafter buchene Scheiter,
 - 3 " asperne Scheiter und Brügel,
 - 225 buchene und Nadelholz-Wellen,
- Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in der Trauttschälde.
Reichenberg, 3. Mai 1860.
R. Gerichtamt.
v. Besserer.

+ David Kösch, Schneiders Wittwe, und
+ Elisabeth Maria Haller, ledig, von Badnang,
noch Etwas zu fordern haben, werden aufgefordert, solches längstens binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Den 10. Mai 1860.
R. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Sulzbach.
Fabrniß-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird die zur Gammaste des Löwenwirts Gottlieb Friedrich Kienzlen gehörige Fabrniß an den nachstehenden Tagen je von Morgens 8 Uhr an im öffentlichen Aufsteich verkauft werden, und zwar am

Donnerstag den 24. Mai d. J.:
Etwas Silber, einige Bücher, Frauenkleider, vieles Bettgewand und Leinwand;

Freitag den 25. Mai:
Rüchengefäß von Wetz, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, auch Feld- und Handgefäß;

Samstag den 26. Mai:
Fah- und Bandgefäß, insbesondere 16

gut in Eisen gebundene Fässer von 1—17 Eimern, zusammen 156 Eimer enthaltend, ein kleiner Vorrath von Wein und Obst, etwas Heu und Dung und 1 Schwein.



Badnang.
Gläubiger-Aufruf.
Diejenigen, welche an

Die Kaufslustigen werden hiezu in das Gasthaus zum Löwen nach Sulzbach eingeladen.

Murrhardt den 5. Mai 1860.
R. Amtsnotariat.
Häcker.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag und am Himmelfahrtstage den **Brotbacktag**, wozu er freundlichst einladet.

Häcker No. 8.

Bachnang.

Vom nächsten Samstag an gibt's ausgezeichnetes

Bockbier

im Adler.

Murrhardt.

Wergentheimer, Friedrichshaller und Selterer Mineralwasser

ist in frischer Füllung wieder eingetroffen.
G. F. Haller.

Murrhardt.

Bei Unterzeichnetem gibts bis nächsten Sonntag

Bockbier,

wozu höflich einladet
L. Woltz, Schwonen.

Bachnang.

Schönen Hochberger Haussamen empfiehlt

David Beck's Witwe.

Murrhardt.

Neue Kindertwägeln

neuester Façon sind fortwährend zu haben bei
Karl Wieland, Schmiedmeister.

Bachnang.

1500 fl. Pflegegeld

hat sogleich auf einen oder mehrere Posten gegen gesetzliche Sicherheit auszuliefern

Wolfgang Jung, Metzger.

Unterschönthal, Gemeindeverbands Bachnang.

Hofguts-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein eine halbe Stunde von der Oberamtsstadt Bachnang entferntes Hofgut. Dasselbe besteht in:

- Gebäuden:**
- einem Wohnhaus mit Wohnungen, Stallung und Keller,
 - einer großen Scheuer dabei, mit Keller und Hofraum,
 - einem Wasch- und Backhaus,
- Alles in gutem baulichen Zustand.

Sodann folgende Güter von gutem Grund und Boden:

- 23 Morgen Acker,
- 6 " Wiesen,
- 3 " Waldungen,
- 1/2 " Gemüse-, Gras- und Baumgarten.

Die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt.

Das Hofgut kann täglich eingesehen und mit dem Verkäufer ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 9. Mai 1860.
Johann Gg. Schneider.

Bachnang.

Zugelassen:

Ein schwarzer Hund mittlerer Größe, mit braunen Augen und kurzem Schweif, ohne Halsband. Wo derselbe gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden kann, ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Bachnang.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiemit an, daß ich meine jetzige Wohnung verlassen habe und nun im Hause des Herrn Holzwarth in der Scheuergasse wohne.

Gez. Amalie Fäßle.

Bachnang.

Einen Kastenofen mit eisernem Helm hat zu verkaufen
Stroh, Buchbinder.

Deutsche National-Lotterie.

Dum Besen der Schillerkistung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Könige dieses Unternehmens.
Hauptgewinne:

Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück;

ein massives Haus mit Nebengebäude, Garten und Feldgrundstück; ein großer, eleganter Konzertsaal, fünf Konzertsäle von Streicher in Wien; Hundert goldene Damenuhren; Hundert goldene Herrenuhren; eine Brillant-Damenbroche und mehrere goldene und emaillierte Damenbrochen; dgl. Busennadeln, Armbänder, Ohrringe, Ringe und zahlreiche andere Schmuckstücke und Bijouterie; silberne Kaffee-, Thee-Service, Bestecke, Teller, Tassen und andere Silberarbeiten; ein großes wertvolles Oelgemälde von Choulant, so wie eine große Anzahl von Oelgemälden. — Außer diesen zahlreiche Gegenstände in Porzellan, Krystall- und Glaswaaren, Spiegel, Meubles, Galanteriewaaren, Seidenzeug, Shawls, Damenputz, so wie Gegenstände des Luxus; geschmackvolle weibliche Handarbeiten in großer Mannigfaltigkeit und Anzahl.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Gr. (1 fl. 45 kr.)

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Werth hat. Die Ziehung findet öffentlich, von Seiten des Hauptvereins, unter Aufsicht der Königl. Polizeidirektion in Dresden statt. — Die Ziehung findet am 10. November 1860 statt; die Ausgabe von Loosen soll demnächst festgestellt werden. — Die Gewinnlisten findet man bei den Verkäufern der Loose.

Proje sind à 1 fl. 45 kr. zu haben bei

J. Heinrich, Buchdrucker in Bachnang.

Bachnang.

Dienst-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen von 15 Jahren sucht als Kindermädchen einen Dienst. Näheres die Redaktionen.

Stiftsgrundhof, Oberamt Bachnang.

Hofgutsverkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens, sein sehr schönes, eine Stunde von Bachnang, so wie eine Stunde von Winnenden entferntes, in guter Gegend gelegenes Hofgut aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

- Gebäuden:**
- einem Wohnhaus mit zwei Wohnungen und schönem Keller unter dem Haus,
 - einer Scheuer am Haus sammt Viehstall, Tenne und Heubarn,
 - Schwein- und Geflügelställen beim Haus,
 - einer neu erbauten Scheuer mit zwei Ställen und zwei Tennen;

Güter:

- 39 Morgen Acker im besten Zustande,
- 17 " Wiesen,
- 1 1/2 " Gärten,
- 1 " Weidwerk,
- 5 " schöne Waldungen und viele tragbare Bäume auf den Gütern.

Auf dem Wohnhause ruht die Wirtschaftsgerechtigkeit zum Hirsch, und in einem Käufer Gelegenheit gegeben, auch die Fahrniß, Futtermittel, Vieh, Pferde, Wein, Früchte u. s. w. ganz oder theilweise, käuflich an sich zu bringen. Das Gut kann täglich eingesehen und mit dem Unterzeichneten ein Kauf abgeschlossen werden.

Friedrich Häuser.

Bachnang.

Geld-Offert.

Bei der Oberamtsparthei liegt Geld zum Ausleihen gegen statutenmäßige Versicherung parat, wobei bemerkt wird, daß eine Wiederaufkündigung bei dieser Kasse bei pünktlicher Zinszahlung voraussichtlich nicht so bald zu befürchten ist. Anträge befördert der Kassier

P. W. Feuchter.

**Badnang
Geld: Offert.**

Aus meiner Knudler'schen Pflegschaft können bis zum 1. Juni 100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.
Goufrieb Stelzer.

**Badnang.
Geld: Offert.**

Aus der Leichnasse können 150 fl. bis zum 1. Juni ausgeliehen werden.
Der Kassier: Stelzer.

**Badnang.
100 fl. Kassengeld**

können gegen Sicherheit sogleich ausgeliehen werden.

Oberjunfmeister Stelzer.

**Dafern.
Geld: Offert.**

450 fl. Pfleggeld hat auszuleihen
Christian Degele.

**Nichelbach.
Geld: Offert.**

100 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei
Jakob Lug.

**Badnang.
Danksagung.**

Bei Unterzeichnetem sind an Liebesgaben für den Gente- und Herdverein eingegangen: von H. G. 3. 1 fl., H. Stifungspfleger Neb. 18 fr., G. V. 1 fl., von einer Gesellschaft 3 fl. 30 fr., H. Gdheim sen. 1 fl., Ungenannt Kleider, R. R. G. 2 fl., Ungenannt Kleider, welche befördert sind. Ich sage damit den gütigen Hebern im Namen der Empfänger ein verzeile es Gott! und bin zu weiterer Empfangnahme bereit.
Den 8. Mai 1860.

G. A. Güble.

Ihonerer Lied.

(Novelle von Heinrich Heine.)

(Fortsetzung.)

Während dem war der Pächter mit seiner Frau und einigen Söhnen aus dem Hause gekommen, die Knechte und Mägde kamen herbei, — es wurde

gerettet was in der Eile möglich war, — an ein Köcher des Feuers war nicht zu denken, es hatte bereits zu sehr überhand genommen, und zudem fehlte aller Köchapparat.

In dem nahen Sanddorf hatte man die thurmhoch aufschlagende fürchterliche Lohr der mit der Grnte angefüllten Scheune gesehen, und schauerlich tönte die Sturmglocke weithin durch die Nacht.

„Hoch Gott im Himmel!“ rief die Mutter plötzlich: „man kann ja die Treppe nicht mehr hinauf, die ist schon zusammengedrückt! Das schöne Weiszeug in der Oberstube — eine ganz große Riste voll zur Auspattung für meine Tochter, — ach Du heiliges Blut, an die habe ich ja in meinem Schrecken gar nicht gedacht: Sabine! Sabine!“ schrie sie sehr laut auf. „Ach Gott, meine Tochter! Die ist ja noch in dem Hause!“

„Da bin ich ja, liebe Mutter!“ sagte das Mädchen, das mit einem schweren Korbe hinter dem Hause hervorkam. „Der Konrad und ich, wir haben das Weiszeug hinten aus dem Fenster herab geworfen und ebenso die Betten und unsere Kleider.“

Jetzt kam auch Konrad mit seiner schweren Last herbei, die er niederlegte, und Bride eilten sofort wieder hinter das Haus, gefolgt von einigen der kleineren Geschwister, um die geretteten Gegenstände herbeizubolen.

Die Bewohner der benachbarten Dörfer waren nach und nach herbei gekommen, um Hilfe zu leisten, — es war aber zu spät, — Haus, Schuppen, Scheune, Ställe, — Alles war niedergebrannt, — in dem nahen Garten lagen verstreute Haufen geretteter Hausgeräthe, Betten, Weiszeug, Kleider, — das umherlaufende, brüllende Vieh hatte man eingefangen und angebunden, — die Familie saß auf Bänken und Stühlen, die ebenfalls gerettet waren, die Frau und die Kinder weinten, der Vater seufzte, eine Thräne aus dem Auge wischend und sagte ein- über das anderemal: „Das fehlte noch!“

Martin Ballmann war nie reich, er besaß nur ein kleines Vermögen; doch hatte er sich als umsichtiger, fleißiger und verständiger Pächter ganz auf ernährt; — aber die schweren Kriegsjahre der damaligen drangvollen, unheilswangeren Zeit hatten sein geringes Vermögen verzehrt, er war mit dem ganzen Nachtgelder des letzten Jahres im Rückstande geblieben, der Pacht war ihm darauf hin gekündigt und er wußt nicht, wohin er sich mit seiner Familie wenden sollte, weil er nirgends Unterstützung fand.

Konrad, sein ältester Sohn, war erst 17 Jahre alt und konnte ihn somit nur wenig unterstützen, — Sabine, seine einzige Tochter, war 19 Jahre alt. Der Vater hatte gehofft, das hübsche, hochgewachsene kräftige Mädchen werde bald eine „Partie machen“ können, und da sie wirklich, so oft sie an Sonn- und Feiertagen die Kirche in Beistandswang besuchte, die Augen aller jungen heirathsfähigen Bursche auf sich zog, so bekräftigte ihn dieses in seiner Hoffnung um so mehr, als bei diesen stillen Verehrern sich mehrere Söhne reicher Bauern befanden, und er nicht zweifelte, das Mädchen habe vermöge der vor-

jüglischen Eigenschaften seines Körpers und seines Gemüthes unter allen, selbst unter den Reichsten, die Wahl.

Die Erfüllung dieses Wunsches verzögerte sich aber von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, und doch drängten die Verhältnisse in der Art, daß alle Hilfe zu spät kam, wenn sie sich noch länger verzögerte.

Ein Schwiegersohn mit einigen tausend Gulden würde ihn in den Stand gesetzt haben, die Verbindung zu bekalten und mit besserem Nutzen fortzuführen, — sie war groß genug, um zwei Familien zu ernähren, ein tüchtiger Schwiegersohn hätte ihm den Großvater reichlich ersetzt und er hätte dann sorgenlos in die Zukunft sehen können.

Die Sabine war jedoch ein sonderbares Mädchen, — sie hatte einen großen Verstand und einen für ihr Alter ungewöhnlichen Scharfsinn, — sie verstand aber recht abthulich, eine Verbindung anzuknüpfen. Sie hatte sich in der letzten Zeit ganz von ihren Freundinnen zurückgezogen, als diese anfangen, bei ihren Spaziergängen an Sonntag Nachmittagen die Begleitung junger Bursche anzunehmen.

Die ganze Woche über blieb sie zu Hause und half der Mutter unermüdet bei den vielen Arbeiten in der Bewirtschaftung des Gutes; — des Abends besuchte sie, besonders in den Wintermonaten, häufig ihre Großmutter in dem Spinnrade. Am Sonntag ging sie zur Kirche; — am Eingange des Gotteshauses war eine lange Reihe junger Bursche aufgestellt, welche die Mädchen, wenn sie in die Kirche und aus derselben gingen, die Unterstützung passiren ließen. Alle gingen stützig mit zur Erde gesenkten Blicken durch diese enge Gasse, doch fand sich fast immer leicht und ungezwungen Gelegenheit, dem oder Jenem flüchtig und sanft und weilt einen Wink des Unverständnisses zu geben, sey es mit einer Bewegung der Hand, in welcher das Gebetbuch getragen wurde oder mit der Blume, die nach altem Brauche in dem Buche nicht fehlen durfte, oder selbst mit einem flüchtigen Blicke des Auges. Keiner der Bursche konnte sich dessen von Sabine rühmen, und Keiner wagte es, auch nur im Scherze davon zu sprechen, wie wohl Manche, ohne dazu berechtigt zu seyn, im Uebermüthe von einer oder der andern Jungfrau scherzweise behauptete. Der mächtige Jauder, den die strenge bewachte stamme Jungfräulichkeit selbst auf das Gemüth Derer ausübte, welche einer freieren Lebensanschauung huldigten, verlebte auch hier seine Wirkung nicht, und somit fehlte, zu des Vaters Kummer und der Mutter Verdruß, jede Gelegenheit, ein ernsteres Verhältniß anzuknüpfen.

Wie Sabine an der Seite der Mutter in die Kirche gegangen war, so verließ sie dieselbe wieder, und nie war es dazu gekommen, daß ein junger Bursche sie nach Hause begleitet hätte. Einmal wohl hatte es Einer versucht wollen, aber das Mädchen hatte es mit so ernsten und strengen Worten untersagt, daß Jener schnell zurückblieb.

„Wenn Du es immer so machst“, sagte die Mutter, „so wirst Du unter allen Deinen Freundin-

nen allein keinen Kirmes-Burschen haben, der Dich zum Tanze führt, und Du kannst heuer wieder dabei bleiben, wie im vorigen Jahre!“

„Ich will nicht zum Tanze gelübt seyn“, antwortete Sabine rasch, „und wenn ich es wollte, so wäre mir gerade dieser unter allen Burschen am wenigsten recht.“

„Da möchte ich doch wissen“, sagte die Mutter, „was Du an dem Seppel auszuhaben hast?“

„Ich kann Dir keine bestimmte Antwort auf diese Frage geben“, erwiderte die Tochter. „Ich weiß nicht zu sagen, was mir an ihm nicht recht ist, nur das weiß ich, daß mir halt Nichts an ihm recht ist, — ich kann ihn nicht leiden, er ist mir in der Seele zuwider, ohne daß ich gerade sagen kann, weshalb.“

„Das sind kindliche Grillen“, entgegnete die Mutter verächtlich, „die sich wohl für ein reiches Mädchen passen, aber nicht für Dich. Wenn Du es nicht anders anfängst, dann wirst Du eine alte Jungfer werden, — ich weiß, daß der Seppel redliche Absichten hat.“

„Und wenn auch, Mutter“, unterbrach die Sabine, „wenn er auch redliche Absichten hat, was könnte das helfen? Ihr wißt doch, welchem Plan der Vater hat? Er kann nur einen Schwiegersohn brauchen, der einige tausend Gulden im Vermögen hat, — der Seppel hat aber so wenig Vermögen, wie ich.“

„Wenn er nun das Geld hätte“, wendete die Mutter ein, „wie wäre es dann?“

„Ich muß Gott danken“, erwiderte Sabine, „daß es nicht der Fall ist, — ich würde unglücklich seyn auf die eine oder auf die andere Weise.“

Beide legten den Rest des Weges schweigend zurück, und Jede überließ sich dabei ihren eigenen ganz verschiedenen Gedanken.

Seppel — Joseph Fuchs war sein eigentlicher Name — war der einzige Sohn einer Fuhrmanns-Witwe in Sanddorf, welcher immer Kaufmannsgüter über das Gebirge nach Trieb und von da zurückführte in das Kärlsbauer Land. Ein schwerer Frachtwagen und vier starke Pferde waren sein ganzes Reichthum und das Mittel, mit dem er sich und seine Mutter ernährte, denn das Häuschen und die paar Acker und Wiesen, welche diese besaß, waren sehr verschuldet.

Seppel war schon 30 Jahre alt, hatte einen ansehnlichen Körperbau und war nicht häßlich zu nennen, — aber ein lauernder Zug um die Augen und ein immerdar um seine Lippen zuckendes höhnliches Lächeln machte einen ungünstigen Eindruck auf Jedem, der mit ihm zu thun hatte und gerade darauf Acht gab. Man konnte ihm durchaus nichts Unrechtes nachsagen — er war weder ein Teufel noch ein Spießer, wie man das unter Fuhrleuten, die beständig auf der Straße liegen, der vielfach sich darbietenden Gelegenheit halber, so häufig findet. Ueberhaupt sah man ihn selten bei freiblichen Gelegenheiten; — er war dabei nicht ungelällig, wenn man ihn um eine Dienstleistung ansprach, nach lebte mit Niemand in Feindschaft; — dem aufmerkamen Beobachter entging aber nicht ein ge-

wissen Oswald in seinem Neuzug, sowie in seiner Art und Weise sich zu benehmen, das man nicht nennen konnte, das aber jede Vertraulichkeit, ja selbst jede Annäherung beinahe unmöglich machte, und so war es wohl gekommen, daß er unter seinen Schulfreunden schon in seiner frühesten Jugend, noch mehr aber in seinem Jünglingsalter weder einen Freund noch einen Vertrauten hatte. Man lächelte ihm unheimlich in seiner Gesellschaft, deshalb mied man ihn, und man erzählte sich ungerne, daß er auswärts auf seinen Rabitten nach Triest sich reichlich für die Entbehrungen zu entschädigen wisse, denen er sich zu Hause des Scheins halber unterzog. Seine Vermögensverhältnisse unterstützten diese nachtheiligen Gerüchte, denn trotz der vielen, meistens sehr eintäglichen Krachfahrten schloß es ihm und seiner Mutter doch kein Geld, und wenn eines seiner Pferde einmal unbrauchbar wurde und durch ein anderes ersetzt werden mußte, blieb er dem Händler die Herausgabe freis schuldig, während die übrigen Auhilfsleute in solchen Fällen durch Baarzahlung sich bessere Bedingungen zu verschaffen wußten. Nur auf vielfaches Mahnen und oft erst durch gerichtliche Befehle dazu gezwungen, leistete er endlich Zahlung.

Joseph hatte seine Augen auf die schöne Sabine mit dem üppigen Körperbau geworfen, — da er aber bald merkte, daß er bei dem Mädchen kein Wehler finden werde, vielleicht auch weil er die geraden Wege nicht gewohnt war, suchte er vorerst die Mutter für seinen Plan zu gewinnen, und das war ihm bei der gutmüthigen, aber nicht sehr verständigen Frau über Erwarten schnell gelungen.

Je mehr er aber in der Kunst der Mutter stieg, desto weniger wollte es ihm gelingen, von dem Mädchen auch nur einen freundlichen Blick zu erhalten. So lange er nichts von einer Ab sicht auf ihre Hand merken ließ, behandelte sie ihn gleichgültig, wie er aber einmal davon zu sprechen versuchte, da zog sich Rene in sehr auffallender Weise zurück und behandelte ihn so kalt und ernst, daß er leicht merken konnte, was er zu erwarten habe. Das hielt ihn jedoch von weiteren Bewerbungen nicht ab: „Sie muß mein werden, ob sie will oder nicht — es mag kommen, wie es will“ — das waren seine Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Preignisse.

In Warbach sind bereits die Offiziere der dortigen neugegründeten Feuerwehrgewählt. Bei uns in Badenung scheint die Sache wieder ein geschlafen zu sein.

Ludwigsburg, 7. Mai. Der unter der Leitung des Herrn H. Paulus dahier stehende Herdverein hat eben seinen vierten Wochen schäftsbericht ausgegeben. Nach demselben beläuft sich die Zahl sämmtlicher in 68 Distrikten gestreu ten Pfeglinge des Vereins jetzt auf 248, oder, mit den Kindern auf 294. Die Einnahmen des Vereins, die auch in der letzten Zeit nach der neuesten Um-

plangsmäßige einen beträchtlichen Zuwachs erzielten, betragen seit seiner Gründung 5926 fl. 57 kr., die Ausgaben bis jetzt 4528 fl. 43 kr., wovon 2863 fl. 54 kr. zu regelmäßigen wöchentlichen Geldunter stützungen, zum Ankauf von Holz und zu Verab lung von Hauszinsen und 1662 fl. 41 kr. zu An schaffung von Betten und Bettgewand, Wäsche, Kleider und Schuhen verwendet wurden. In der Kasse befinden sich noch 1395 fl. 14 kr., eine Summe, die bei der großen Ausdehnung des Vereins weitere Zuflüsse sehr erwünscht macht. Außer den Wö chentlichen erhaltet der Verein auch die namhaftesten Lieferungen von Materialien, von Betten, Klei dern u. s. l., und es weitesterten in der Anfertigung dergleichen Frauen und Jungfrauen, Protestanten und Katholiken, Höhe und Niedere, Deutsche und Rus sinnen und Engländerinnen. Der Verein, welcher unter armen, alten, gebrechlichen und kranken Per sonen oft namenlosem Elend bezaugnet und abhilft, verdient die nachhaltigste Unterstützung.

Von der Schussen, 4. Mai. Das erste Gewitter d. J. am 2. d. Mts. hat namhaften Schaden angerichtet, welcher bei der großen Aus dehnung vorerst nicht anzugeben ist. Von Nach mittag 4 Uhr bis Nachts 10 Uhr erfolgte Schlag auf Schlag; zuerst fiel Hagel, jedoch nicht sehr be deutend; dann gesch der Regen in Strömen. Die Felder stehen unter Wasser noch heute, als am vrien Tag; die Straßen und Wege sind an vielen Orten so ruiniert, daß geraume Zeit zur Wiederher stellung nöthig seyn wird. Die Obstbäume, die so schön standen, haben an manchen Plätzen sehr ge litten; der Kops, im Allgemeinen dieses Jahr ma ger, ist da und dort vom Hagel empfindlich be schädigt. Am ärgsten handte das Gewitter in der Pfarr rei Eggardisch, auf einem verhältnißmäßig kleinen Raume. Eine Windbraut zerstörte die Wälder auf schredliche Weise. Wir haben einen Wald geistern von etwa 20 Morgen, in welchem wohl 200 Stämme kreuz und quer durcheinander geworfen sind; eine Tanne und eine Buche hat der Sturm einen Ab hang hinabgeschleudert. Von den Ziegeln ist ein großer Theil und von den Kirchentürmen der größte jettümmert. Von Wangen bis Markdorf und vom See bis Waldsee hört man Berichte über angetich tete Verwüstungen durch den wolkenbruchähnlichen und anhaltenden Regen.

Eysaltingen, 7. Mai. Am gestrigen Sonn tag Nachmittag gingen 6 ledige Burische von hier auf den Dreifaltigkeitsberg, gingen zunächst in die Kirche und tranken hierauf in einem Nebenzimmer des Wirthshauses einige Schoppen Bier in geselliger und fried licher Unterhaltung. Schon war das Heimgehen verabredet, als nun einer der Burische das an der Wand hängende Gewehr in Abwesenheit der Wirth schen Leute herunter nahm und lachend erklärte: „Jetzt will ich Einen verschießen“, und noch ehe er das Gewehr an den Boden brachte, krachte es und einem seiner Kameraden war das Gehirn im Zim mer herum verstreut; er war in wenigen Minuten todt, und der Jammer der Anwesenden konnte die That nicht mehr ungeschehen machen. Wenn die vielen öffentlichen Warnungen vor unvorsichtigem

Umgang mit Schießgewehren immer nicht genug be achtet werden, so wird doch dieser Unglücksfall in dieser Gemeinde eine nachhaltige Wirkung haben. (S. W.)

Gannstatt, 8. Mai. Gestern wurden aus den Klüben des Neckars zwei Leichname ge zogen, die als eine jüngere ledige Weibsperson, ihr ein halbes Jahr altes Kind im Arm, sofort erkannt wurden.

Neutlingen, 2. Mai. Ein Nach wächter, der kürzlich ein altes Haus hier erkaufte hatte, fand beim Aufgraden der Stodmauer etwa 40 Goldmünzen, im Werthe von mehr als 250 fl., die aus walter Zeit, ohne Jahreszahl, herrühren, ganz gut erhalten und wahrscheinlich von einer ähnlichen Regierung geprägt sind. Niemand hat bis jetzt ihren Ursprung zu entsiffern vermocht.

Auf Anregung des Pfarrers Mayer in Pflugsfelden sind in den letzten Jahren mehr als tausend Obstbäume an verschiedenen Puzinal stätten unseres Bezirkes gepflanzt worden und stehen bereits in einem schönen Trage. Derselbe fordert neuerdings wieder energisch zur Erweiterung dieser Pflanzungen auf, mit Recht den bekannten Reim ansetzend: „Im kleinsten Raum, Pflanz einen Baum, Und pflanze sein: Er bringt Dir's ein!“

Berlin, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurden nach voll endeter Debatte über die schleswig-holsteinische An gelegenheit die Amendements von Carlomag und von Blankenburg, welche die Erwartung ausdrücken, die Staatsregierung werde in Gemeinschaft mit den deutschen Verbündeten nichts unterlassen, um den Herrschaftsbereich Schleswig und Holstein endlich zum vollen Besitze ihrer schwer gekündeten Rechte zu verhehlen, von den 305 Anwesenden einstimmig an genommen.

Wien, 3. Mai. In Bezug auf das an geblieb zwischen Frankreich und Dänemark abge schlossene Bündniß vernimmt man, daß die dies jählichen Verhandlungen noch fortbauern, in der Hauptsache aber eine Einigung bereits zu Stande gekommen ist. In diplomatischen Kreisen zweifelt man nicht im Geringsten mehr, daß binnen Kurzem zwischen diesen beiden Höfen der Allianzvertrag ge schlossen werden wird. Die Konsequenzen werden dann wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die amtliche Zeitung beider Sicilien hat die Abgeschwächtigkeit bezeugen, zu melden, auf Sij lica gebe wieder Alles auf's Neue, die Ruhe sey wieder befestigt, die Geschäfte, der Handel und selbst die Künste seyen wieder im gewohnten Gange. Der neapolitanische Korrespondent des „Nord“ schreibt vom 1. Mai: „Nichts schlägt der Wahrheit stärker in's Gesicht, als dieses offizielle Blatt. Die Ruhe ist bei Palermo noch nicht in Palermo, in dessen Um gegend und auf der ganzen Insel hergeitellt; im Gegentheil ist Palermo in voller Blüthe, und täglich kommen, trotz des Belagerungsstandes, Kundgebungen vor; alle Thiere Palermo's sind ge schlossen, und Niemand darf ohne besonderen Schein vom General Salzano die Stadt verlassen; Schaa-

ren Bewaffneter durchziehen die Insel, vermeiden aber gegenwärtig noch jeden offenen Kampf mit den königl. Truppen, die die Vertheidigungen und Unter stützungen, die man vom Auslande erwartet, einzu treffen sind. Mit einem Worte: die ganze Insel steht auf dem Punkte, sich zu erheben, sobald die geringste Aussicht auf Erfolg sich zeigt. Alle aus Sicilien entweichenden Personen sind darüber einig, daß eine Erhebung in Masse erfolgt, sobald die Hülfe von Rußland, auf die man bloß noch wartet, anlangt ist. Jammer und Noth überwiegen alles Maß, und die Sicilianer erklären offen, daß die letzten Proviantkisten und baarstehenden Gelder den königl. Truppen jeder Möglichkeit einer heilsamen Ausdehnung verweigert haben. Man versichert, daß in Catania an 500 Weiber, Kinder und wehrlose Greise mit dem Bajonnette abgeschlachtet wurden; die Soldaten konnten kein Alter und kein Geschlecht. Um Landungen auf Sicilien zu verhindern, läßt die Regierung 14 Kriegsschiffe um die Insel kreuzen.

Beza, 7. Mai. Eine heutige Genueser Depesche meldet: Garibaldi ist heute mit 2000 Mann auf drei Schiffen nach Syrien abgefahren.

Wünchen, den 4. Mai. Der durch viele Zeitungsstellen und durch viele Abentheuerlichkeiten bekannte Astrologe Bogt hat sich heute früh er schossen. Er hatte neben dem Horoskop Louis Napoleons, auch das seinige dahin gestellt, daß er in der Ziehung der österreichischen Loose, die am jüngst vergangenen ersten Mai geschah, den höchsten Preis gewinnen werde, und hatte darauf hin einige sehr gewagte Wadelsoperationen gemacht. Die Gewinnliste ist gestern hier bekannt geworden und hat den durch sich selbst betrogenen Propheeten zu dem unglücklichen Schritte gebracht.

(Organ für Verberer.) Seit An fangs April erscheint in Wien ein „Verber-Kourier“. Redakteur und Verleger ist der bestkligte Wechsel- und Waarenhändler Alexander Friedmann. Die ersten Nummern enthalten, neben dem das Leder betreffen den Marktbericht, eine Geschichte der Verberer.

(Die wohlthätige Mutter Natur.) Die Kreuzpflanze findet sich in großer Fülle in den steinigten, dünnen und unfruchtbaren Theilen der Insel Java, aus welchen, wenn diese nicht ein vegetabilisches Wunder hätten, die kleinen Wägel und vierfüßigen Thiere wegen Wassermangel aus zuwandern genöthigt wären. Unten an dem Stengel jedes Blattes befindet sich ein kleiner Sad, gerade wie ein Kreuz gefaltet, mit einem Deckel versehen und einer Art Klappe, welche sich über der Hand habe des Kreuzes erhebt und denselben mit dem Blatte in Verbindung setzt. Diese Klappe ist eine starke Fider, welche sich zusammenzieht bei regnerischem Wetter und wenn der Thau fällt. So werden zahllose kleine Weser mit süßem, süßem Wasser gefüllt und bieten einen köstlichen Trank, sowohl den winzigen Thierchen, welche an den jarten Zweigen hinaufklimmen, wie einer mannigfaltigen Menge geflügelter Besucher; kaum ist aber die Welle vorübergezogen und die Sonne wieder mit ihren warmen Strahlen am Firmament erschie-

nen, so fängt die schwebende Feder an, sich auszubereiten und den Feder so fest zu verschließen, daß jede Verkantung verhindert und der Inhalt bewahrt wird, bis ihn das Bedürfnis eines andern Tages erheißt.

(Angeleitet).

Der Aufruf im Murrthal: „Büchsen- und Hülsen-Verein“ von H. K. ist so sehr aus der jetzigen Weltlage hervorgegangen, und so sehr von Patriotismus entzündet, daß wir demselben aus vollem Herzen beistimmen und solchen Vereinen das beste Glück wünschen, d. h. wenn dieselben auf vollständige Art organisiert würden, nicht zur Verschönerung der Polizei dienen, und sich auch fern von solchen, wie bisher die zusammengelegten Gelder bei Schmausen, Trinkgelagen und Bällen zu verflößen, sondern sie auf zweckdienliche Weise zu Anschaffung von Waffen u. dgl. für Unbemittelte zu verwenden.
Mehrere Bürger.

Fortbildungsschule.

Am Sonntag den 13. Mai wird nach dem Vormittagsgottesdienste (um 11 Uhr) eine öffentliche Verteilung von Preisen an Schüler der Fortbildungsschule im Rathhaussaal vorgenommen.

Zugleich findet eine Ausstellung von Zeichnungen der Schüler statt, zu deren Besichtigung die hiesigen Gewerbetreibenden, sowie Freunde des Gewerbes eingeladen werden.

Badnang, den 10. Mai 1860.

Das gemeinschaftl. Amt.
Mosser. Schmückle.



Nächsten Samstag beginnen die Schießübungen der Gilde.

Anfang 3 Uhr.
Schützenmeisteramt.

Badnang.

Ein Faß guten Oben Wein hat aus Auftrag zu verkaufen

Friedrich Gaar, Küfer.

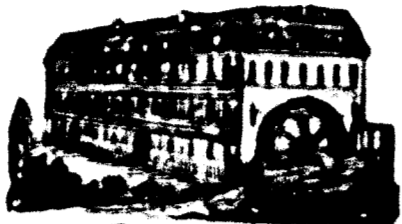
Badnang.

Einige Centner Heu und Stroh und etwas Stroh hat zu verkaufen

Brinzinger, Messerschmied.

Badnang, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Menschenthal bei Badnang. Sägemühle- Empfehlung.



Meine nach der neuesten Einrichtung verbesserte Sägemühle ist nun wieder im Gange und bin ich dadurch im Stande, in jeder beliebigen Stärke und Breite und bis zu einer Länge von mindestens 40 Fuß zu sägen.

Indem ich zu deren gefälliger Benützung höflichst einlade, sichere ich schnellste und billigste Bedienung zu.

Mühlen-Besitzer
J. Knapp.

Badnang. Naturalienpreise vom 9. Mai 1860.

Fruchtgattungen.	Döbste.		Mitt.		Kietzsch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	18	8	—	—
• Dinkel	7	15	7	5	6	48
• Roggen	—	—	13	20	—	—
• Weizen	—	—	—	—	—	—
• Gemischt	—	—	—	—	—	—
• Gerste	—	—	12	—	—	—
• Ginforn	—	—	—	—	—	—
• Haber	7	24	6	58	5	54
1 Eimer Weichforn	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
• Wicken	—	—	—	—	—	—
• Erbsen	—	—	—	—	—	—
• Linfen	—	—	—	—	—	—
• Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Dall. Naturalienpreise vom 5. Mai 1860.

Fruchtgattungen.	Döbste.		Mitt.		Kietzsch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen	2	20	2	9	1	56
• Dinkel	—	—	—	—	—	—
• Roggen	1	42	1	38	1	34
• Gemischt	1	50	1	45	1	40
• Gerste	1	45	1	37	1	30
• Haber	1	2	—	55	—	48
• Erbsen	—	—	—	—	—	—
• Linfen	—	—	—	—	—	—
• Wicken	1	15	1	14	1	12
• Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Arbeits- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 kr. Einmalige jeder Zeit werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 39.

Dienstag den 13. Mai

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

Auswanderungen.

Die nachgenannten Personen wandern aus, nachdem sie die verfassungsmäßige, sowie weitere Bürgerpflicht gegen den vor dem Wegzug an sie entstandenen Ansprüche geleistet haben, und zwar:

Nach Nord-Amerika:

Johann Gottlieb Klop von Heutenbach,
Johann Gottlieb Bacher, lediger Bäcker
von Horbachhof,

Christian Kienzle, lediger Bauer von
Allmersbach,

Gottlieb Bacher, lediger Bauer von
Horbachhof,

Jakob Schwenger, lediger Metzger von
Maubach,

Christiane Karoline Eisenmann mit
ihrem 3 Jahre alten Kind von Gaidbühl,

Adam Laver, lediger Bauer von Nischelbach,
Gottlieb Laver, lediger Bauer von da,

Johann Georg Erb, lediger Tagelöhner
von Haurbach,

Kosine Karoline Schuppert, ledig,
mit ihrem 5 Jahre alten Kind von
Pippoldswiler.

Nach Baden:

Karoline Magdalene Frij, ledig von
Steinberg,

Eda Karoline Plapp mit ihrem unehelichen
Kind von Steinberg.

Nach Australien:

Christiane Louise Deininger von Bor-
berbüchelberg.

Den 11. Mai 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

K. Oberamtsgericht Badnang.

Gläubigervorladung in Gantfachen.

In nachgenannten Gantfachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten ausdrücklich vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraustrittlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezek in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Verjährungsrechte anzumelden. Die nicht handelnden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse angeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Wüterpfänders der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verpfändet sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche 15tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Johann Georg Weber, Webermeister von
Kosflaig, Montag den 18. Juni, Vormittags 8 Uhr, zu Spiegelberg. Aufschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.